

# Erstes Windrad wohl erst 2015



Die Vorstände Norbert Thewes (li.) und Ulrich Damm haben mit der Werse-Energie-Genossenschaft noch eine Menge vor. Foto:

**Drensteinfurt - Die Werse-Energie-Netzwerk eG ist neun Monate alt und hat mittlerweile mehr als 70 Mitglieder. Vor wenigen Tagen fand die erste Generalversammlung der neuen Genossenschaft statt. In einem Interview berichten die Vorstände Norbert Thewes und Ulrich Damm über das bisher Erreichte und die weiteren Perspektiven.**

Die Werse-Energie-Netzwerk eG ist neun Monate alt und hat mittlerweile schon mehr als 70 Mitglieder. Vor wenigen Tagen fand die erste Generalversammlung der neuen Genossenschaft statt. Unsere Zeitung sprach mit den Vorständen Norbert Thewes und Ulrich Damm über das bisher Erreichte und die weiteren Perspektiven.

Herr Damm, in der Generalversammlung wurden Sie und Ihr Vorstandskollege Norbert Thewes von den Mitgliedern einstimmig und mit Applaus entlastet. Ein gutes Gefühl?

Ulrich Damm: Ja. Das ist eine Bestätigung unserer bisherigen und Ansporn für die weitere Arbeit.

Was hat die Genossenschaft bislang auf die Beine gestellt?

Damm: Wir haben drei Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Realschule, der Hauptschule und des Rathauses mit einer Gesamtleistung von rund 90 Kilowattpeak in Betrieb genommen und dafür rund 160 000 Euro investiert. Zwei bis drei weitere Anlagen sind in diesem Jahr geplant. Außerdem haben wir in verschiedenen Veranstaltungen über unsere Arbeit informiert, zum Beispiel in der Versammlung der Drensteinfurter Werbegemeinschaft. Außerdem führen wir intensive Gespräche, um die weiteren Ziele unserer Genossenschaft zu verfolgen: bei der Produktion und dem Vertrieb erneuerbarer Energien, aber auch beim Netzbetrieb.

Bei der Erzeugung regenerativer Energie kommt der Windkraft steigende Bedeutung zu. Wie wollen Sie da mitmischen?

Norbert Thewes: Natürlich sind wir am Bau einer eigenen Windkraftanlage in Drensteinfurt interessiert. Da sind wir dann schnell in einem siebenstelligen Investitionsbereich. Auch Beteiligungen an solchen Projekten kommen in Frage. Kontakte zu möglichen Landeigentümern haben wir aufgebaut. Allerdings werden die Planungen der Stadt für neue Windvorranggebiete wohl noch zwei Jahre brauchen. Das bedeutet, dass mit dem Betrieb des ersten neuen Windrades in Drensteinfurt wohl erst Anfang 2015 zu rechnen ist.

Was machen Sie bis dahin mit dem Geld, das Sie von den Mitgliedern der Genossenschaft eingesammelt haben oder weiter einsammeln?

Thewes: Wir wollen es natürlich sinnvoll einsetzen und streben mittelfristig eine Rendite von rund vier Prozent an. Zudem setzen wir die Investition in Photovoltaikprojekte fort und bemühen uns, auch andere Windprojekte außerhalb von Drensteinfurt für unsere Genossenschaft zu erschließen.

Im Vergleich dazu dürfte das Thema Netzbetrieb für Sie noch Zukunftsmusik sein?

Thewes: Keineswegs. Zwar laufen die Konzessionsverträge der Stadt mit RWE beim Strom und mit den Stadtwerken Münster beim Gas noch bis 2029. Doch hat die Stadt jeweils ein Sonderkündigungsrecht zum 31. Dezember 2014, über das der Stadtrat beraten wird. Gerade beim Betrieb der Netze geht es um lokale Gestaltungsmöglichkeiten. Wir wollen die Entscheidungen und vor allem die Wertschöpfung im Ort halten. Genau wie bei der Energiegewinnung sollen die Bürger auch vom Netzbetrieb profitieren können. Das ist genau der Gründungsgedanke für unsere Genossenschaft, der auf der Generalversammlung noch einmal eindrucksvoll unterstützt wurde.